

Ihr von jetzt an wisset, daß Euer General einen Herrn im Himmel besitzt, der uns leitet und beschützt...“ Gesagt, gethan! Wir fahren über das Meer hin, wir nehmen Malta, wie eine Orange, um seinen Siegesdurst zu löschen, denn das war ein Mensch, der immer etwas zu thun haben mußte. Nun sind wir in Egypten. Gut. Da kommt eine andere Ordre. Die Egypter, müßt Ihr wissen, sind Leute, die, so lang die Welt steht, die Sitte hatten, Riesen als Fürsten und Armeen, so zahlreich wie die Ameisen, zu haben, denn das ist ein Land der Dämonen und der Krokodile, wo man Pyramiden gebaut hat, die so groß und dick sind, wie unsere Berge und unter welche sie den Einsall gehabt haben, ihre Könige zu begraben, um sie frisch zu erhalten, ein Umstand, der ihnen gar sehr gefällt. Gut also! wie wir uns ausschiffen, sagte der kleine Korporal zu uns: „Meine Kinder, die Länder, die Ihr jetzt erobern sollt, haben einen ganzen Haufen Götter, die Ihr respektiren müßt; denn der Franzose soll der Freund der ganzen Welt seyn, und die Völker besiegen, ohne sie zu quälen. Bist für den Anfang in den sauren Apfel und rührt mir nichts an: Nachher werden wir Alles haben. Vorwärts!...“ Das ging nun gut! Aber alle diese Leute, denen Napoleon durch Prophezeihungen vorhergesagt war unter dem Namen Kibir-Bonbarde, ein Wort, das in ihrem Patois: „Feuer-Sultan“ bedeutet, hätten ein Furcht vor ihm, wie vor dem Teufel. Nun suchten der Groß-Türke, Asien und Afrika Hilfe bei der Zauberei, und man läßt einen Dämon, Namens Modig gegen uns los, der, wie man muthmaßte, vom Himmel heruntergestiegen war, und zwar auf einem weißen Kofse, das wie sein Herr kugelfest war, und das eine wie das andere lebten von der puren Luft. Es gibt Einige, die ihn selbst gesehen haben, ich aber kann Euch nichts Gewisses über ihn mittheilen. Die arabischen Fürsten nun und die Mameluken wollen ihren Leuten weiß machen, daß sie im Treffen nicht umkämen, und gaben vor, er

sey ein Engel, vom Himmel herabgeschickt, um Napoleon zu bekämpfen und denselben das Siegel Salomons wieder abzunehmen, das, wie sie behaupteten, unser General ihnen gestohlen haben sollte.“

„Ha! und nun sagt mir, woher hatten diese Leute den Pakt Napoleons erfahren, ging das mit natürlichen Dingen zu?“

[Fortsetzung folgt.]

Winenden.

Frucht-Preise vom 28. November 1850.

Fruchtgattungen	höchste		mittlere		nieder.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	11	44	11	12	—	—
„ Dinkel alt	5	52	5	12	4	48
„ Dinkel neu	—	—	—	—	—	—
„ Haber alt	—	—	—	—	—	—
„ Haber neu	4	18	4	11	4	—
„ Roggen	9	4	8	—	7	28
„ Gerste	7	28	6	—	5	4
„ Gerste alt	—	—	—	—	—	—
1 Simri Waizen	1	12	1	8	—	—
„ Einforn	—	30	—	—	—	—
„ Gemischt.	1	4	—	—	—	—
„ Erbsen	1	12	—	—	—	—
„ Linsen	1	20	1	12	—	—
„ Wicken	—	42	—	38	—	32
„ Welschr.	1	8	1	14	1	—
„ Akerbohne	—	56	—	50	—	46

Schorndorf.

Frucht-Preise am 3. Dezember 1850.

1 Scheffel Kernen	13 fl. 36 fr.
1 — Waizen	13 fl. 36 fr.
1 — Haber	4 fl. 24 fr.

Aufgestellt blieben ungefähr 40 Scheffel.
Kornhaus - Inspektion.
Pfleiderer.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernenbrod zu	22 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks auf 7 1/2 Loth.	
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	8 fr.
b) abgezogenes	7 fr.
1 „ Ochsenfleisch	8 fr.
1 „ Rindfleisch	7 fr.
1 „ Kalbfleisch	7 fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 97.

Dienstag den 10. Dezember

1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr.; halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Adelsberg.

Holzverkauf.

An nachbenannten Tagen kommt folgendes Holzquantum zum öffentlichen Ausschreibungsverkauf:

Am Dienstag den 17. Dezember aus dem Staatswald Sägrein: 2300 starke, 4775 geringe Hefenstangen, 725 starke, 525 geringe Bohnenstücken, 1925 Baumstäbe; ferner Scheidholz aus den Waldtheilen: Thann, Nonnenwald und Wallenholz und Sägrein: 32 Klafter tannene Scheiter, 3 Klafter weiches Abfallholz, 9 Stück tannene Säg- und 1 dto. Baustamm.

Die Zusammenkunft sowie auch wegen vergerückter Jahreszeit der Verkauf beginnt Vormittags 10 Uhr im Löwen in Börlingen.

Am Freitag den 20. und Montag den 23. Dezember aus dem Waldtheil Drosenholtz: 23 tannene Säg-, 26 tannene Baustämme; 216 starke, 687 geringe Hefenstangen, 1945 starke, 6325 geringe Bohnenstücken, 1322 Baumstäbe, 9 Klafter buchene Scheiter, 2 Klafter buchene Prügel, 2 Klafter erlene Scheiter, 2 Klafter erlene Prügel, 22 Klafter tannene Scheiter, 2 Klafter tannene Prügel, 3 Klafter weiches Abfallholz, 188 buchene, 150 erlene, 479 Abfallwollen; ferner Scheidholz aus den Waldtheilen: Thann, Buchholz, Stauerhänle und Kirschenbühl 1 Klafter buchene Scheiter, 1 Klafter buchene Prügel, 2 Klafter erlene Prügel, 23 buchene, 378 Abfallwollen.

Die Zusammenkunft sowie der Verkauf beginnt je Morgens 10 Uhr im Lamm in Wangen.

Die betreffenden Ortsvorsteher wollen Obiges in ihren Gemeinden mit dem ausdrücklichen Bemerkten rechtzeitig bekannt machen lassen, daß der ganze Verkaufs-Erlös entweder sogleich, oder binnen der nächsten 6 Tage nach dem Verkauf am Sitz des Kameralamts, baar bezahlt werden müsse.

Den 7. Dezember 1850.

Königl. Forstamt,
Urfull.

Oberurbach.

Debitnahme.

Zu außergerichtlicher Erledigung des Schuldenwesens des Johann Friedrich Dannecker, Schreiners daselbst, ist

Montag der 30. Dezember
Morgens 8 Uhr

anberaumt, wobei dessen Gläubiger auf dem Rathhaus zu Oberurbach zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und sich wegen eines Vergleichs zu erklären haben, indem sie sonst bei der Auseinandersetzung unberücksichtigt blieben.

Den 6. Dezember 1850.

H. Gerichtsnotariat Schorndorf,
Moser.

Schorndorf.

Schulden-Liquidationen.

In nachstehenden Sachen werden die Schulden-Liquidationen an den nachbenannten Tagen vorgenommen werden, und zwar in der Sache

- 1.) des Johann Georg Gray, Lammwirts in Hohengehren am Dienstag den 7. Januar 1851 Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Hohengehren;
- 2.) des alt Joseph Schwill, Bauers von Hohengehren am Dienstag den 7. Januar 1851 Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Hohengehren;
- 3.) des alt Ferdinand Hohl, Schmids in Oberberken am Donnerstag den 9. Januar 1851 Bermittags 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Oberberken.

Die Gläubiger und Bürgen dieser Personen werden daher aufgefordert an gedachtem Tage, zur bestimmten Stunde auf dem betreffenden Rathhause zu erscheinen.

Den 6. Dezember 1850.

Königl. Oberamtsgericht,
Beiel.

Grumbach.

Im hiesigen Gemeindevald wird am nächsten Donnerstag den 12. d. M. Mittags 12 Uhr eine ziemliche Partie Kuchholz aller Art, namentlich ein gesunder eichener Block zu einem Wellbaum in der Länge von 24' und im Durchmesser von 3' gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden gebeten, dies ihren Angehörigen bekannt zu machen.

Den 7. Dezember 1850.

Schultheißenamt.

Unterurbach.

Gefundenes.

Der unterzeichneten Stelle wurde ein gesunder Landzug übergeben.

An den rechtmäßigen Eigenthümer ergicht nun die Aufforderung solchen binnen 30 Tagen dähier abzuholen, widrigenfalls zu Gunsten des Finders darüber verfügt würde.

Schultheißenamt.

Stein.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Museums - Sache.

Bei der letzten Plenarversammlung am 2. Dezember wurde beschlossen das Casino wieder von der Museums-Gesellschaft zu trennen und das bisher gemietete Local aufzugeben, auch die daselbst aufgelegten Zeitungen eingehen zu lassen. Hiedurch werden jährlich etwa 60 fl. erspart, welche auf Anschaffung

gebotener Bücher verwendet werden können. Daneben ist der Beitrag von 5 fl. auf 2 fl. herabgesetzt. Der Bibliothekkasten bleibt am alten Orte stehen, und können täglich Bücher daselbst abgeholt werden, übrigens wird die Circulation vom Neujahr an so eingerichtet seyn daß die bisherigen Klagen abgeschnitten und auch Bücher in regelmäßigen Umlauf gebracht werden können.

Hievon werden die nichtanwesenden Mitglieder und Solche welche in die neugeordnete Lesegesellschaft einzutreten wünschen in Kenntniß gesetzt.

Der Vorstand.

Schorndorf.

Humanitäts-Verein.

Mittwoch den 11. Abends 7 Uhr.

Vortrag über Socialismus und Communismus.

Schorndorf.

In Beziehung auf den im letzten Intelligenzblatte enthaltenen gebässigen Angriff auf die hiesigen Saisensiedereien, sehen wir uns zu erklären veranlaßt, daß wir zu jeder Zeit bereit sind, unsere Fabrikate durch Sachverständige prüfen, und den Befund der Wahrheit gemäß veröffentlichen zu lassen, und daß wir uns wie wir bisher gewohnt waren, in die bürgerliche Ordnung fügen, wir auch wie früher recht gerne unsere Waaren der obrigkeitlichen Controlle unterwerfen.

E. Pomer.

E. Schmid.

Fr. Bühler.

Schorndorf.

Bei Unterzeichnetem ist Sprengerles - Mehl Nr. 0 wie auch Gries - und andere Sorten Kunstmehl von bester Qualität zu haben.

Carl Hinderer.

Schorndorf.

Einen sehr gut erhaltenen grauen Tuchmantel hat um billigen Preis zu verkaufen

Schneider Schable.

Waiblingen.

Die Lieferung eines nicht unbedeutenden Quantum tannener Schnittwaaren an Dielen, Brettern, Latten, Rahmschenkel, Spallierlatten, Hopfenstangen, Baumstämme, Bohnenstäbe, eichenen Zaunpfosten zc. wird in Accord zu geben gesucht. Anträgen sieht entgegen

Gottlieb Plüger, z. Döfen.

Es ist am Freitag Abend von Schorndorf

bis Gradstetten ein blau tuchener Mantel abhandeln gekommen. Der Finder möchte ihn gegen Belohnung dem Schultheißenamt Hohenal übergeben.

Oberberken.

Bei mir ist gutes Flaschenbier zu haben.
Speisewirth Schnell.

Mannichfaltiges.

Ueber Bürgerwehrsachen.

Es mag wohl Manchem lächerlich erscheinen, wenn sich in gegenwärtiger Zeit eine Stimme in Bürgerwehrsachen hören läßt, ja sogar der Fortsetzung derselben das Wort redet, da doch vor Kurzem von Seiten der städtischen Behörden um Aufschub dieses Instituts gebeten, und von Seiten der Regierung das Einziehen der früher an die Bürgerschaft abgegebenen Gewehre angeordnet wurde.

Lächerlich ist jedoch die Sache gerade nicht, wohl aber ist zu bedauern, daß in dieser fürwahr nicht unwichtigen Angelegenheit und gerade in dieser Richtung nur ein Wort geredet werden muß; daß die Bürgerwehr vom Volk selbst, noch ehe sie sich gehörig entwickelt, geordnet und gekräftigt hatte, noch ehe sich die Vortheile derselben bethätigen konnten, so kalt weggeworfen ward. Lehret ja doch bei allen Ständen, insbesondere bei dem Landmann die tägliche Erfahrung, daß der Erndte die Saat vorausgehen, das Feld, wenn es Früchte tragen soll, mit Mühe und Arbeit zuvor zubereitet werden muß; daß überhaupt allenthalben sich das Sprüchwort bewahrheitet: „Wer nicht säet, erndtet nicht.“ soll hier dann allein diese im ganzen großen Reiche der Natur wahrnehmbare Ordnung in umgekehrter Weise erscheinen. Doch wie viele giebt es dorer, die Jahr aus, Jahr ein gefühl- und gedankenlos an den Wandern Gottes vorübergehen, kann man deshalb darüber kauen, wenn bei einem Theil des Volkes in Volkswehrsachen der Wille Null ist und der Nutzen derselben nicht nur nicht mit Worten, sondern sogar nicht einmal mit Thaten klar gemacht werden kann. Vielleicht hebt die Zukunft die dieser wichtigen Sache im Wege stehenden Vorurtheile. Zudem soll auch die Neugestaltung der eigentlichen Bürgerwehr hier nicht beantragt werden, weil es zu schwer wäre, diese unter dem Volk noch herrschenden und von so vielen Seiten absichtlich genährten Vorurtheile zu entfräften. Die

hier gemachten Bemerkungen sollen nur die Errichtung einer freiwilligen Bürgerwehr erzielen, einer Bürgerwehr, die aus deutschgejantten, ehrenhaften Männern bestehen soll, aus Männern, die längst schon bedauert haben, daß ein sonst so wackeres Volk nun in solche Schlawheit verfallen konnte und die intelligent genug sind, die Vortheile einer wehrhaft gemachten Volks zu erkennen.

Bedenken wir hierbei nur an jenen Gemein- und National-Sinn, welchen einige unserer Nachbarvölker vor uns voraus haben und warum? Einzig nur darum, weil ihr Wehrsystem ein ganz anderes ist, als das unsrige. Jene Bürger sind gleichsam stolz darauf, ihr Vaterland selbst zu vertheidigen, ihren eigenen Herd durch ihre Kraft schützen zu können und zu dürfen, und doch herrscht daselbst jener Soldatenhochmuth nicht, wo der Sohn, wenn er einmal zweierlei Tuch am Rocke hat und „Rechtsumkehr“ machen kann, den Vater für einen Eblpel hält. Wahrlich dort sehen Väter und Söhne in dieser Beziehung in ganz andern Verhältnissen zu einander!

Bei drohender Gefahr stehen Jünglinge und Männer durch gemeinsamen Zweck verbunden, fest und stark mit vereinter Kraft ein, Gut und Blut opfernd für Recht und Ordnung, nicht in vortheiliger politischer Leidenschaft, oder jugendlicher Prahlerei und Thätensucht, sondern mit der Würde eines Alles reiflich überlegenden Mannes, der sich seiner Pflichten und Rechte bewußt ist. Der ängstliche Philister wird zum deutschen Manne, der schüchterne Bürger erhält Selbstvertrauen, während vorlaute Schreier zur Mäßigung zurückkehren müssen. Der so schlimme Kastengeist wird durch die Vermengung der Stände mehr und mehr verdrängt und es tritt ein wohlthuender harmonischer Einklang unter denselben an seine Stelle. Der sich Hochdünkende wird herablassend und die sich stets größeres Verderben drohende Versunkenheit wird sich mindern. So wird aber auch das Ausland mit mehr Achtung, als es bisher geschah, von dem deutschen Volke reden und welche Macht würde es dann wagen, den Frieden in Deutschland zu stören, auch dann, wenn das so viele Kosten verursachende stehende Heer auf den möglichst kleinen Stand herabgesetzt würde? Fände endlich nicht die Regierung, wenn sie gerechte Forderungen an das Volk zu machen hätte, in ihren bewaffneten Unterthanen eine weit zuverlässigere Stütze, als an einem Heer, das nicht aus eigenem Interesse kämpft. Oder wie oft kommt es nicht vor, daß ein Land, durch besondere Zeitverhältnisse, als Durchzüge

von Milliar, Thouring zc. im Jnnern in Gefahr ist, seine Sicherheit zu verlieren, gibt es in diesen Fällen ein besseres Mittel, als die Volkswehr ist, solchen Gefahren zu weichen? Darum wer ein deutscher Mann ist, lasse dieses Institut nicht untergehen, sondern halte nach Kräften daran, auch selbst, wenn er die Ueberzeugung hätte, daß er die Kräfte seines Strebens, werde nicht mehr zu Gunsten bekommen. Wie in andern Dingen, so möge er auch hier auf Hoffnung setzen.

Napoleon im Munde des französischen Volkes.

Von Balzac.
(Fortsetzung.)

„Es war ganz ausgemacht bei den Egyptern, daß Napoleon den Dämonen gebiete, und sich augenblicklich von einem Orte nach einem andern versetzen könne, gleich einem Vogel. Thatsache ist es, daß er überall zu treffen war, wo es Noth that. Dazu kam noch, daß er ihnen eben eine Königin entführte, ein Weib, schön wie der junge Tag, für die er zudem alle seine Schätze und seine Diamanten, die so groß waren, wie Taubeneier, angeboten hatte, die aber der Mameluk, dem sie zu eigen gehörte, ungeachtet er sich viele andere Weiber hatte, ihm unter keiner Bedingung hatte verabsolgen lassen. Unter so bewandten Umständen konnte es nicht ohne viele Kämpfe abgehen. Und das war auch kein Fehler, denn da setzte es Stücke ab, die sich sehen lassen konnten. Wir schlugen uns bei Alexandria, bei Gizeh, und unter den Pyramiden. Wir mußten marschiren in der brennendsten Sonnenhitze, und im Sande, der Einem die Augen so verblendete, daß man Wasser sah, das man nicht trinken konnte, und Schatten, der Einem den siedenden Schweiß austrieb. Aber trotzdem waren die Mameluken kein gewöhnliches Frühstück für uns; und Alles unterwirft sich der Stimme Napoleons, der sich Ober- und Unter-Egyptens, Arabiens, bis zu den Hauptstädten derjenigen Königreiche bemächtigt, die jetzt gar nicht mehr existiren. Da gab es Statuen, dem Tausend nach, da waren die fünfshundert Naturtensel, dann, was etwas ganz Absonderliches ist, eine unermessliche Menge von Eidechsen, und überdies so viel Land, daß Jeder für sich nehmen konnte, so viel er Lust hatte. Während er sich nun mit den inneren Angelegenheiten beschäftigt und allerhand herrliche Ideen

ausführen will, verbrennen ihm die Engländer seine Flotte in der Schlacht bei Abukir, damit sie nicht uns zu schaden, wo sie konnten. Aber Napoleon, der die Achtung des Orients wie des Occidentals besaß, den der Pabst seinen Sohn, und Mahomet's Bekehr seinen lieben Papa nannte, will sich an England rächen, und ihm die beiden Indien wegnehmen, um sich für seine Flotte zu entschuldigen. Er wollte uns eben durch das rothe Meer nach Asien führen, in jene Länder, wo es nichts als Diamanten gibt, und Gold zur Löhnung, und Paläste zu Quartieren, als Medig sich mit der Pest arrangirt, und uns dieselbe über den Hals schießt, um unsere Siege zu unterbrechen. Da biß es: Halt! Nun mußte Alles auf jener Parade defilirn, von der man nicht mehr in die Kaserne zurückkömmt. Der sterbende Soldat kann St. Jean d'Acree nicht nehmen, in das man drei Mal mit außerordentlichem Eigensinne eindringen war. Aber die Pest war stärker. Alles war recht krank. Nur Napoleon allein war frisch, wie eine Rose, und die ganze Armee hat es mit angesehen, wie er das Pestgift trank, ohne daß es ihm im Geringsten etwas gethan hätte.“ (Fortf. folgt.)

Gemeinnütziges. (Eingefendet.)

Die zweimalige Ankündigung im Intelligenzblatt von Sessler Koch dahier, „den Ankauf von Kackbalgen zc. betreffend“ trägt wirklich wäckere Früchte. Seit einigen Wochen fehlen in der Hüllgasse allein ein Dutzend Kacken. Die Lieferanten sind größtentheils Schulerbuben. Auf diese Weise werden in der That Diebe herangezogen, wie sie kaum in London zu treffen sind. Dem Jägermann ist das Schießen einer Feldkacke bei harter Strafe verboten, obgleich der Nutzen derselben mit dem der Hauskacke nicht zu vergleichen ist. Jene schadet durch das Fangen der jungen Vögel ebenso viel, als sie durch das Vertilgen der Mäuse nützen mag, diese aber räumt ja nur das Ungeziefer im Hause auf und schadet also in keiner Weise. Wir die Kacken kauft, kann recht wohl vermuthen, daß sie gestohlenes Gut sind, daher mag ihn auch in seinem Gewissen der Vorwurf treffen:

Der Hehler ist wie der Streckler.
Die Polizei aber dürfte wohl Maßregeln treffen, wönnach der Ankauf der Kacken erschwert und solche Diebereien abgestellt würden.

Amts- und Intelligenzblatt

für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 98. Freitag den 13. Dezember 1850.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr., bei Inseraten, worüber die Redaktion Auskunft ertheilt, 3 fr.

Antliche Bekanntmachungen.

Forstamtliche Verfügung wegen Ueberhandnahme der Holzgeresse.

Da der Holzdiebstahl gegenwärtig auf die schädlichste und höchst Weise betrieben wird, findet sich das Forstamt veranlaßt, die Orts-Bewohner aufzufordern, Nachstehendes in ihren Gemeinden öffentlich bekannt zu machen: Das Schutzpersonal ist befehligt, Jedem, der die Staatswaldungen mit schneidenden Werkzeugen betritt, zur Rüge zu bringen. Ebenso Jedem der Bienen oder Holz verkauft, über dessen Ursprung, er keine glaubwürdigen Zeugnisse in Händen hat.

Jedem, der mit Kescholz handelt, hat der Revierförster den Holzettel abzunehmen. Da die Schulkinder — besonders in Balmannsweiler — so großen Schaden im Walde verüben, ist den Eltern und Pflägern zu eröffnen, daß sie für solche Verantwörtlich gemacht und für Holzbeschädigungen und Entwendungen, oder für die längst verbotene Betretung der Schläge, in welchen gehauen wird, durch ihre Kinder — zur Strafe gezogen werden werden.

Den 11. Dezember 1850.
Königl. Forstamt,
U. S. L. U.

Fabrik-Auction.

Aus der Gauchstraße des Kreismarkts

Schlottener wird in dessen Behausung am Mittwoch, Donnerstag und Freitag den 18., 19. und 20. d. M. eine Fabrik-Auction durch alle Rubriken gegen baare Bezahlung abgehalten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Der Verkauf findet je von Morgens 8 Uhr, bis Abends 6 Uhr statt, und es wird verkauft:

- am Mittwoch den 18. Gold, und Silber, Zeug und Leinwand,
- am Donnerstag den 19. Mess-, Zinn-, Kupfer-, Eisenkuchen-, Blech-, Holzger-, Porzellan-, Steingut-Geschirr und Schreinwerk,

am Freitag den 20. Faß und Band-Geschirr, insbesondere 17 meistens in Eisen gebundene in gmm Zustand befindliche Fässer von 2 Tm bis 8 1/2 Nimer Eich haltend; gemeiner Hausrath, Getränke, ungefährt 2 Nimer 4 Tm Grefsbepacher 1849r Wein, Vieh, 1 Kuh, Fuhrgeschirr, Früchte und allerlei Vorrath.

Den 12. Dezember 1850.
Schultheisenamt.

Gefundenes.

Auf dem Wege zwischen Endersbach und Beutelsbach wurde eine silberne Taschenuhr gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solche innerhalb 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle gegen Erfah der Einrückungs-Gebühren zc. in Empfang nehmen, widrigenfalls zu Gunsten des Fundus hierüber verfügt werden würde.

Den 9. Dezember 1850.
Schultheisenamt.